

Calmer Wochenblatt

№ 183.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Erstausgabe: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Hfg.

Montag, den 9. August 1909.

Bezugspr. 1. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.20. Postbezugspr. 1. d. Orts- u. Nachbarortsverf. 1/2 Jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Beilage: in Württ. 30 Hfg., in Bayern u. Reich 42 Hfg.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 7. Juli. Die Zweite Kammer beendigte heute nach siebenstündiger Debatte die allgemeine Aussprache über die Reichsfinanzreform, die heute zunächst von dem Abgeordneten Liesching mit einer zweistündigen Rede fortgesetzt wurde. Er betonte, seine Partei habe die Notwendigkeit der Reform anerkannt, aber eine gesunde Reform gewollt und deshalb einen Appell an das Volk gewünscht. Der Redner lehnte den Gedanken einer Landeserbschaftsteuer ab, die dem Reich vorzubehalten sei und besprach dann weiter die Fragen der Tarif- und Steuererhöhungen. Ein unerhörter Zustand liege darin, daß den Gemeinden nur die Erhebung von 50 Prozent der Staatssteuer möglich sei. Die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Reichsfinanzreform lasse Klarheit und Bestimmtheit vermissen. Der Redner polemisierte dann weiterhin gegen die Abgg. Kraut und Gröber und betonte dabei, das nichtkonstitutionelle Regieren habe völlig Bankrott gemacht. Er kritisierte die neuen Steuern, die lediglich dazu angetan seien, die Reichen zu schonen. Ministerpräsident v. Weizsäcker bezeichnete gelegentlich die Verabschiedung der Volkschulnovelle als eine hocherfreuliche Aktion, die Frieden schaffen werde auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens und hob hervor, daß seine Ausführungen zur Reichsfinanzreform deutlich genug gewesen seien. Bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu England bezog er sich auf eine Aeußerung Bülows, des ausgezeichneten Diplomaten, der leider aus seiner führenden Stellung geschieden sei. Sobald man anfangen werde, die aufrichtigen Friedensbestrebungen Deutschlands zu würdigen, werde sich von selbst eine Beschränkung der Rüstungen ergeben. Hildenbrand (Soz.) unterzog die Haltung der Liberalen zur Frage der direkten Steuern, ferner die der Konservativen und schließlich auch noch ganz besonders die Politik des Zentrums einer eingehenden Kritik. Die württembergische Regierung habe bei der Finanzreform keine Richtlinie gehabt, weil

sie auch der Reichsregierung gefehlt habe. Es wäre eine bessere Finanzreform zustande gekommen, wenn das Zentrum die hundert Millionen direkter Steuern bewilligt hätte. Das Verlangen nach Sparbarkeit werde erst aufhören, wenn gerechte Steuern, d. h. solche eingeführt werden, die die Reichen zu tragen haben. Die Sozialdemokratie freue sich über diese Periode der Gesetzgebung, denn nun erkenne man die Notwendigkeit der direkten Steuern an und rufe nach Frieden und Abrüstungspolitik. Das beweise, daß die Ideen der Sozialdemokratie marschieren. Im Laufe seiner Ausführungen wurde der Redner vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen. Dr. Lieber (Dp.) verteidigte besonders die Erbschaftsteuer als den einzigen Weg, um die soziale Gerechtigkeit dieser Steuerreform zum Ausdruck zu bringen. 90 Prozent unserer ländlichen Bevölkerung wären von dieser Steuer gar nicht getroffen worden. Der Redner kritisierte weiterhin die Talon- und Wechselstempelsteuer als eine Belastung des schwächeren Mittelstandes. Seine Partei sei bereit, mit jeder anderen Partei zusammenzuarbeiten, die auf nationalem Boden stehe und nicht einseitige Interessen verfolge. Bogt (Rd.) verteidigte seine Ablehnung der Erbschaftsteuer, die früher auch vom Fürsten Bülów verurteilt worden sei und keineswegs sozial gerecht wirke und den Familiensinn in der Tat untergraben hätte. Die Liberalen hätten es versäumt, bessere indirekte Steuern vorzuschlagen. Sodann wandte sich Gröber nochmals in längerer Rede gegen verschiedene Angriffe, wobei er u. a. sagte, Bülów habe in den letzten Jahren für seine Partei mehr einen Gegenstand des Mitleids, als des Aergers und schließlich der Komik gebildet, welche Aeußerung von dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker zurückgewiesen wurde. Nach weiteren Ausführungen Hildenbrands (Soz.) wurde sodann die Debatte geschlossen, deren Zwecklosigkeit im Laufe der heutigen Beratungen mehrmals hervorgehoben wurde. Auch Ministerpräsident v. Weizsäcker sagte gegen Schluß der Sitzung, die Regierung wäre dankbar, wenn die Debatte ein Ende fände. Montag

nachmittag Einzelberatung über die Tarif- und Steuererhöhungen.

Stuttgart 7. Aug. Der Polizeibericht schreibt: Gestern vormittag sind an der Kreuzung der Schloß- und Friedrichstraße zwei Straßenbahnwagen zusammengestoßen, wobei beide Wagen beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt. — In einer Bauantenne wurden gestern abend zwei junge Arbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel von drei Italienern durch Messerstiche in Unterleib und Rücken lebensgefährlich verletzt. Die Täter, die sofort flüchtig gingen, wurden heute früh vier Uhr durch eine hiesige radfahrende Schutzmannspatrouille in Fellbach festgenommen. — Am gleichen Abend kam in der Hackstraße ein 51 Jahre alter Schlosser beim Abpringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall und zog sich Kopfverletzungen zu.

Zuffenhausen 8. Aug. Der bei Gebrüder Hermann bedienstete 19 Jahre alte Pferdsknecht Christian Grohmann suchte gestern vormittag sein durchgehendes Gefährt aufzuhalten und erhielt dabei vom Pferde einen so schweren Schlag gegen die Magengegend, daß er nach Ludwigsburg ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Güglingen O. A. Bradenheim 7. Aug. In verschiedenen Wäldern am Kaiserberg und Seeburg sieht man gefärbte Trauben. Manche Beeren sind am Weichwerden. Der Ertrag wird aber sehr verschieden ausfallen. Man trifft in den niederen Lagen 1/4 und 1/2 Trauben an, in den höheren Berglagen dagegen ganze Volltrauben. Nicht selten finden sich an einer Traube große, mittlere und kleine Beeren, sodaß eine ungleiche Reife bevorsteht. Der August sollte jetzt locken,

Das Haus gegenüber.

Kriminal-Roman von E. Kent.

(Fortsetzung.)

„Zunächst möchte ich wissen,“ schrieb Doktor Rowland weiter, „ob in ihrer Verwandtschaft ein großer, gut gewachsener junger Mann sich befindet. Ich erinnere mich, gehört zu haben, sie sei ihrer Mutter einziges Kind; aber hat sie nicht etwa einen Better, mit dem sie auf dem Fuße geschwisterlicher Vertraulichkeit steht? Zweitens: Ist sie verlobt? Oder etwa heimlich verlobt? Und wenn dies der Fall ist, mit wem? Drittens: Wie heißen ihre hervorragendsten Bewerber? Viertens: Welche eng mit ihr befreundete Dame hat sehr dunkles Haar und ist schlank und groß?“

Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß Du diesen Brief als streng vertraulich ansehen mußt; auch brauche ich Dir nicht zu versichern, daß nur die tiefste Teilnahme für Fräulein Derwent und die Ueberzeugung, daß sie Hilfe braucht, mich veranlassen, in ihre Angelegenheiten mich einzumischen.

Mehr kann ich Dir nicht sagen. Frage mich also, bitte, nicht! Gute Nacht, alter Junge! Hoffentlich geht's mit Deinem Bein gut. Mit herzlichem Gruß Dein Charles R. Rowland.“

Hierauf kam folgende Antwort:

„Hope Farm, Beverley, Freitag, den 11. August.“

Lieber Charley!

Wie sehr mich Dein Brief interessiert hat, kannst Du Dir vorstellen, wenn ich Dir sage, daß ich May Derwent schon als kleines Mädel gekannt habe und daß ihr Landhaus keine zehn Minuten von dem unsrigen entfernt liegt. Sie ist genau so alt wie meine Schwester Alice, ich habe sie aber nicht näher gekannt, als bis sie im vorigen Winter zum erstenmal in Gesellschaft ging — denn acht Jahre bilden zwischen Kindern eine ge-

waltige Schranke. Ich verehere und bewundere May ganz außerordentlich, denn sie ist nicht nur ein sehr schönes, sondern auch ein sehr liebenswürdiges Mädchen. Gewisse Dinge lassen sich nicht gut erklären — aber ich kann Dir versichern, wenn Du die ganze Wahrheit hinsichtlich der Verlegenheit, worin sie sich befinden soll, kennst, so würdest Du finden, daß sie ihr nur zur Ehre gereichen kann. Sie ist ein hochherziges, etwas stürmisches Mädchen — edel, aufrichtig und zuverlässig im höchsten Grade. Ich habe gerade eben meine Schwester vorsichtig sondiert und gefragt, warum ich denn May während meines ganzen Aufenthaltes noch nicht gesehen hätte, während sie doch sonst täglich in unserem Hause ein und aus gegangen wäre. Hierauf erzählte Alice mir, seit drei Monaten sei May Derwent völlig verändert. Aus einem glücklichen, sorglosen, von Gesundheit und Fröhlichkeit überströmenden Mädchen sei sie ein zurückhaltendes, beinahe trübsinniges junges Weib geworden. Sie wolle nirgendwo hingehen und verbringe den größten Teil ihrer Zeit entweder auf ihrem Zimmer oder auf langen, einsamen Spaziergängen oder -ritten. Der Doktor spricht von Nervenüberreizung. Sollten aber ein paar fröhliche Wintermonate solche Folgen bei einem blühenden jungen Mädchen haben? Dies kann ich unmöglich glauben, und ich muß daher annehmen, daß May etwas auf der Seele hat, was auf ihren Körper einwirkt. Wenn nun ein junges, reiches, schönes und vielumworfenes Mädchen plötzlich menschenscheu, blaß und melancholisch wird, so ist die übliche Erklärung dafür — eine unglückliche Liebe. Diese Erklärung kann sich ja auch als die wahre erweisen; inzwischen aber kann ich noch mit einer anderen Hypothese aufwarten, zu welcher die uns bekannten Tatsachen meiner Meinung nach sogar noch besser stimmen als zu der anderen.

May Derwent ist nicht das einzige Kind ihrer Mutter, sondern sie hat — oder hatte wenigstens — einen um etwa zehn Jahre älteren Bruder, der, wie ich gestehen muß, einer der Heroen meiner Knabenjahre war. Er war nur wenig älter als wir andern Jungen, aber viel größer

den Anfang hierzu hat die Witterung seit zwei Tagen gemacht. Von eigentlichen Schädlingen trifft man wenige. Der Wein kann nach der Belaubung und dem Behang noch gut und reich ausfallen, wenn die ausgebliebenen Sommertage sich noch zeitig einstellen.

Dehringen 8. Aug. In Kirchenfall hat Schultze Hartmann infolge andauernder Krankheit sein Amt niedergelegt.

Redarweihingen 7. Aug. Seit voriger Woche werden die Weinberge der hiesigen Markung unter Leitung des Landwirtschaftsinspektors Ströbele (Leonberg) mit etwa 110 Mann auf das Vorhandensein der Reblaus untersucht. Es ist sehr erfreulich, daß bis jetzt verseuchte Weinberge nicht angetroffen wurden. Trotz der ungünstigen Witterung während der letzten Wochen stehen die hiesigen Weinberge sehr schön; so daß eine günstige Herbstwitterung vorausgesetzt, ein schöner Ertrag zu erhoffen ist. Bis jetzt sind die Stöcke auch ziemlich frei von Pilzkrankheiten.

Mezingen 8. Aug. Die Kirchenernte ist heuer so reichlich ausgefallen wie seit vielen Jahren nicht mehr. Vom 9. Juli bis 7. August sind von hier und Umgegend 5224 Körbe mit Kirchen auf dem hiesigen Bahnhof als Eilgut und 3000 Körbe als Gepäc aufgegeben, wozu noch massenhaft einzelne Expressversendungen kommen. Das Eilgut allein füllte 73 Eisenbahnwagen. Dazu kommt aber noch alles das, was auf der Achse über die Landstraßen wegging und wofür jede Schätzung von hier und der Umgegend fehlt.

Ulm 7. Aug. (Schöffengericht.) Etwas zu kräftig den Melkkübel geschwenkt hat die Bauerntochter Barbara Wiedmannndt von Westerstetten O. M. Es wurde vom Gerichtshemiker festgestellt, daß sie zeitweise aus einem Liter Milch durch Beimengung von Wasser zwei oder drei Liter machte, und da behauptet die Angeklagte, sie habe nur den Melkkübel geschwenkt. Die Milch hatte sie an die Molkerei Westerstetten abgeliefert und wurde wiederholt von der Molkereimagd darauf aufmerksam gemacht, daß die Milch zu wässrig sei. Schließlich wurde gegen den Vater durch den Ausschuß der Molkerei auf eine Strafe von 25 M. erkannt. Der Landjäger nahm sich aber nach Erhalt mehrerer anonymer Briefe ebenfalls der Sache an, sodaß sich jetzt der Vater und eine ältere Tochter zu verantworten hatten. Das Urteil lautete gegen Johann Wiedmannndt auf 100 M., gegen die beiden Töchter auf je 20 M. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils.

Friedrichshafen 7. Aug. Graf Zeppelin überfiedelt heute nach seinem Schloß Giersberg bei Konstanz. — Es bleibt dabei, daß Graf

Zeppelin sein neues Luftschiff „Z III“ dem Kaiser am 28. August in Berlin vorführen wird.

Friedrichshafen 8. Aug. Graf Zeppelin, der mit einer schmerzhaften furunkulösen Entzündung im Nacken aus Köln hierher zurückgekehrt war, hat sich im städtischen Krankenhause in Konstanz einer kleinen Operation unterziehen müssen, die durchaus nach Wunsch verlaufen ist, immerhin aber die angekündigte Ueberfiedlung des Grafen nach Schloß Giersberg um einige Tage verzögert. In Giersberg gedenkt sodann Graf Zeppelin, sich einige Tage von den Strapazen der letzten Zeit zu erholen.

Aus Hohenzollern 8. Aug. Die vor acht Tagen in Kraft getretene Bierpreiserhöhung hat eine starke Verminderung des Konsums bewirkt. Wirte und Bierbrauer erwägen bereits wieder eine Preisermäßigung. Inzwischen ist der Preis für eine Halbliterflasche Doppelbier bereits um 2/3 zurückgegangen.

Frankfurt 8. Aug. Der Pariseval-Ballon stieg gestern nachmittag auf und landete nach 1 1/4 stündiger prachtvoller Kreuzfahrt über der Stadt kurz vor 7 Uhr auf dem Landeplatz der Fla. Aufstieg und Landung erfolgten glatt. Bemerkenswert war die unbedingte Sicherheit und Stabilität des Luftschiffes, die es in jeder Höhe behielt. Auch die Steuerung funktionierte tadellos. In der ganzen Stadt fand das interessante Schauspiel von dem zahlreich auf den Straßen angesammelten Publikum lebhafteste Bewunderung. Auch heute vormittag stieg der Pariseval-Ballon zu einer längeren Kreuzfahrt auf. Das Wetter ist schön. Der Pariseval-Ballon wird jetzt täglich Passagierfahrten ausführen, wozu bereits hundert Anmeldungen vorliegen. Clouth III wird am Montag seine erste Fahrt unternehmen.

Frankfurt a. M. 7. Aug. Die Luftschifflinie Frankfurt a. M. — Leipzig ist so gut wie gesichert. Fünf Frankfurter Großindustrielle zeichneten zwei Millionen Mark. Es kommt noch darauf an, daß die Stadt Leipzig einen Landungsplatz kostenlos zur Verfügung stellt. Wie verlautet, sollen die Lindenauer Wiesen dafür in Aussicht genommen sein.

Leipzig 7. Aug. Unter dem dringenden Verdacht, seine Frau und sein Kind durch Gift ermordet zu haben, wurde gestern der Stellmacher Rother in Untersuchung genommen. Am 11. Juni wurde die Frau des Verhafteten unter Vergiftungserscheinungen ins städtische Krankenhaus eingeliefert und starb bereits am nächsten Tage. Kurz vor ihrem Tode äußerte die Frau zu einer Krankenschwester, daß sie von ihrem Manne vergiftet worden sei, der ihr und ihrem Kind schon

wiederholt Gift gegeben habe, um ein Mädchen heiraten zu können. Die Leiche der Frau wurde auf diese Angabe hin sezirt und man stellte Vergiftung durch Bleiweiß fest.

Berlin 7. Aug. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren in Sachen des Unglücks auf der Radrennbahn, Botanischer Garten, eingestellt, weil kein Anlaß zu einem strafrechtlichen Einschreiten vorliege.

Berlin 7. Aug. Das Militärluftschiff Groß II wird bei günstiger Witterung heute vormittag von Reinickendorf nach der transportablen Ballonhalle auf dem Tempelhofer Felde fahren. Wie verlautet, wird das Militärluftschiff in den nächsten Tagen eine Fernfahrt nach Frankfurt a. M. unternehmen und vorläufig dort bleiben. Später soll das Luftschiff in Metz oder einer anderen Festung an der Grenze stationiert werden.

Kiel 7. Aug. Die Zaren-Nacht „Standard“ ist heute mittag 12 1/2 Uhr bei Brunsbüttel in den Kanal eingelaufen. Die Nacht hatte vorher drei Stunden am ersten Elbseuereschiff gelegen, weil der kommandierende Kapitän wegen des unsichigen Wetters die Einfahrt in die Elbe nicht wagte. In Brunsbüttel begaben sich Prinz Heinrich sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und die Prinzessin von Vattenberg an Bord der Nacht, um den Zaren und die Zarin auf der Fahrt durch den Kanal zu begleiten. Der Kanal ist wieder von Polizei, Militär, Gendarmerie usw. vollständig gesichert. Durch die verspätete Ankunft des Zarenpaares in Brunsbüttel wurde das Programm des Zarenbesuches vollständig verschoben. Der Kaiser hat sich deshalb entschlossen, dem Zaren bis Rendsburg entgegen zu fahren und zwar längs des Kanals. Er begibt sich im Kriegshafen in Rendsburg an Bord des „Standard“ und fährt mit dem Zarenpaar nach Kiel. Die Ankunft in Kiel ist nicht vor 8 Uhr abends zu erwarten, da die „Standard“ im Kanal äußerst langsam fährt.

Kiel 8. Aug. Die Schiffe des russischen Kaisergeschwaders, die heute nacht Kohlen übernommen haben, sind heute früh 6 3/4 Uhr in See gegangen. Eine ganze Torpedobootsdivision begleitete das Geschwader.

Petersburg 8. Aug. Seit gestern sind 27 Neuerkrankungen und Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 425.

Paris 7. Aug. Der französische Aviatiker Sommer führte heute in Mourmelon mit seinem Aeroplan einen Flug von 2 Stunden 27 Min. 15 Sek. aus und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

und stärker. Er war der Anführer bei all unseren Spielen und der Anstifter unserer tollsten Streiche. Der Abscheu aller Eltern und das Entzücken aller Kinder. Grausam, rachsüchtig, verlogen, ließ er am liebsten andere aueessen, was er selber eingebrockt hatte; selbst in dieser frühen Jugend war er kein „guter Junge“ — aber er war so hübsch, so kühn, so erfinderisch im Ausfinden immer neuer Streiche, daß es nicht zu verwundern war, wenn wir ihn gleichzeitig fürchteten und vergötterten. Seine Aufführung auf der Schule war schlecht, seine Aufführung auf der Universität noch schlechter, bis er eines schönen Tages auf geheimnisvolle Weise aus Harvard verschwand, um niemals wieder etwas von sich hören zu lassen. Was eigentlich vorgefallen war, konnte ich niemals herausbringen, aber ich bin überzeugt, daß es etwas sehr Schändliches war, denn seine Mutter, deren Hoffnung und Stolz er gewesen war, hat seitdem seinen Namen nicht wieder ausgesprochen.

Hältst Du es nun nicht für recht wohl möglich, daß er wieder aufgetaucht ist und in irgend einer Weise seine Schwester drangsaliert? Vielleicht bemüht sie sich, ihn vor noch größerer Schande zu bewahren, oder ihrer Mutter die Kenntnis seiner neuen Missetaten fernzuhalten. Aber ich bemerke ausdrücklich: dies alles sind lediglich Vermutungen von mir.

Was nun Mays Freier anbetrifft, so ist deren Zahl geradezu Legion. Unter ihnen sind: der junge Millionär Norman, Sir Arthur Trevos, Guy Weatherby und ein junger Maler — ich glaube, Greywood heißt er. Mutter Derwent begünstigt, wie ich glaube, Normans Bewerbung; als vernünftige Frau hat sie großes Vertrauen zu amerikanischen Ehemännern. Es geht aber das Gerücht, daß May, unberechenbar, wie die Weiber nun mal sind, nicht übel Lust habe, dem jungen Künstler den Vorzug zu geben. Dieser ist, wie ich höre, eben von Paris zurückgekehrt, ein aufgeblasener Laffe, ohne Geld und ohne Talent. Ohne Zweifel aber dünkt er ihr ein romantischerer Liebhaber zu sein als der brave Norman, der ein herzensguter Junge ist und in jeder Beziehung bei weitem die beste Partie für sie wäre.

Mice sagt mir, Fräulein Derwent habe dem Anschein nach sich sehr viel von ihrem Besuch in Bar Harbor versprochen gehabt, obwohl sie sonst alle anderen Einladungen ausgeschlagen habe, und ihre Mutter habe große Hoffnungen gehegt, daß die Ortsveränderung dem Mädchen gut tun werde.

Was Du mir gesagt hast, stellt keine geringen Ansprüche an meine Verschwiegenheit; aber was Du mir verschwiegen hast, stachelt meine Neugier noch schärfer an. Aber — bewundere mich! — ich stelle trotzdem keine Fragen.

Uebrigens — warum kommst Du nicht mal rüber und verbringst den nächsten Sonntag mit mir zusammen? Vielleicht würdest Du bei der Gelegenheit die liebliche May wiedersehen — wer weiß?

Herzlichst Dein Fred.“

7. Kapitel.

Freds Brief gewährte mir eine große Beruhigung. Ich hatte es nicht gewagt, meine Gedanken näher mit jenem Mann zu beschäftigen, den ich in jener ereignisvollen Nacht in May Derwents Wohnung gesehen hatte. Die Vermutung jedoch, daß es ihr Bruder gewesen sei, erklärte alles auf befriedigende Weise. Nichts war wahrscheinlicher, als daß dieser Engel der Rettung dem heimgekehrten, verlorenen Sohn Aufnahme gewährte und ihn so vor reichlich verdienter Strafe zu bewahren suchte. Aber was ging es mich an, was er getan hatte! Sie — sie war unbesiegt!

Bei meiner Dienstarbeit im Hospital war ich an diesem Morgen in so gehobener Stimmung, daß ich meine freudige Erregung kaum in Schranken zu halten vermochte. Ich bemerkte, daß mehrere Krankenschwestern mich mit ganz mißtrauischen Blicken beobachteten.

Meine Unruhe wegen May Derwent war so groß gewesen, daß ich an den geheimnisvollen Mord kaum gedacht hatte. Ich war daher sehr überrascht, als ich beim Nachhausekommen am Nachmittag den Detektive vorfand, der geduldig auf mich gewartet hatte.

„Ah, Herr Merritt!“ rief ich aus. „Freut mich, Sie zu sehen.“

Paris 8. Aug. Der Staatsrat lehnte die Gesuche zweier infolge des Ausstandes entlassener Postbeamten um Wiederanstellung mit der Begründung ab, daß die Beamten durch Teilnahme an dem Ausstand sich außerhalb des Gesetzes gestellt hätten.

Toulon 7. Aug. Während der Vorname von Schießversuchen explodierte an Bord des Torpedobootes 174 ein Dampfrohr, wodurch mehrere Mann an Bord verletzt wurden. Der Schaden ist erheblich. Das Boot mußte ins Schlepptau genommen werden.

Stockholm 8. Aug. Die Regierung hat gestern einen Aufruf an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichtet, in dem sie die Parteien nachdrücklich zum Frieden mahnt. Der Aufruf erinnert an die erfolgreiche Friedensvermittlung seitens der Regierung im vorigen Jahre. Damals habe man hoffen können, daß sich das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer allmählich ruhiger gestalten würde. Verhältnismäßig unbedeutende Differenzen hätten aber bereits nach so kurzer Zeit erst eine Reihe von Arbeitseinstellungen und dann trotz der Vermittlungsversuche seitens des Staates den gegenwärtigen schweren Konflikt zur Folge gehabt. Die Regierung halte es aber auch jetzt noch für ihre Pflicht, an beide Parteien ernsthafte Mahnungen zu richten. Der Bruch feierlicher Vereinbarungen sei von beiden Seiten gebilligt worden. Noch immer verfolge man, weitere Kreise dazu zu verleiten, die Abmachungen zu übertreten. Unter solchen Rechtsbeugungen leide das allgemeine Rechtsbewußtsein und das Erwerbsleben, und das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern werde hiedurch so schwer geschädigt, daß es vieler Jahre bedürfe, um es wieder zu bessern. Daher sei die Regierung fest entschlossen, die öffentliche Ordnung mit allen gesetzlichen Mitteln zu schützen. Beide Parteien wiesen die Vermittlung der Regierung zurück; jede wolle den Kampf auf eigene Faust führen. Darüber dürfe man aber nicht vergessen, daß, wenn jetzt die verbindlichen Vereinbarungen mit Füßen getreten würden, jede Verhandlung und jeder ehrliche Friedensschuß direkt erschwert werde.

London 7. Aug. Aus Melilla wird über Lissabon gemeldet, daß die Lage der spanischen Truppen eine äußerst kritische ist. Die Mauren, die fortwährend bedeutende Verstärkungen erhalten, belästigen die Soldaten Tag und Nacht, so daß diese kaum zur Ruhe kommen. Die Spanier wagen sich nicht mehr in das Land hinein und die Kämpfe werden fast unter den Mauern der Stadt ausgefochten. Die spanischen Verluste werden geheim gehalten, sollen jedoch erschreckend sein.

Belgrad 8. Aug. Wie die Blätter melden, hat die serbische Regierung wegen

der wiederholten Überfälle von Albanesen auf serbische Dörfer bei der Pforte Protest eingelegt und die serbische Grenztruppe verstärkt.

Konstantinopel 7. Aug. In Gallipoli hat das Boykott-Syndikat von morgen ab den Boykott gegen den griechischen Handel und Schiffsverkehr verhängt. — Der „Jeni Gazette“ zufolge hat der türkische Gesandte in Athen das Ultimatum der Pforte überreicht. Es ist in äußerst scharfen Worten gehalten und droht, falls Griechenland nicht in einer bestimmten Frist ausdrücklich erklärt, daß es keine Eroberung beabsichtige und auf Kreta vor jeder Aktion zurückweiche, welche als Annexions-Aktion aufgefaßt werden könnte, mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. — Wie Blätter melden, geht ein Kanonenboot und zwei Torpedobooten nach Smyrna ab, um die türkische Flotte zu verstärken.

Konstantinopel 8. Aug. Die Botschafter der Schutzmächte werden heute der Pforte die Mitteilung machen, daß sie die Demarche in Athen mißbilligen und daß sie entschlossen sind, jede kriegerische Verwicklung mit allen Mitteln zu verhindern. Um diesem Schritt der Schutzmächte mehr Nachdruck zu verleihen, wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen eine englische Flotte in der Suba Bai erscheinen. Wie es heißt, wird auch Oesterreich-Ungarn, welches sich vollständig mit dem Vorgehen der Schutzmächte einverstanden erklärt haben soll, eine Escadre in den Pyräus entsenden. — Wie gerüchteleise verlautet, wird der Sultan eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher er dasselbe zur Ruhe ermahnt und erklärt, es sei absolut kein Grund zur Beunruhigung vorhanden, da Kreta türkisch bleibe.

Konstantinopel 7. Aug. Die Kriegsbegeisterung wächst. Aus allen Teilen des Reiches kommen Nachrichten über Versammlungen, welche immer drohender die Erhaltung Kretas oder den Krieg fordern. Mehrere große türkische Firmen haben ihre griechischen Beamten entlassen.

Tokio 8. Aug. Bei dem Umbau der Antung-Mukden Bahn, der von Japan gesteuert in Angriff genommen worden ist, sind Unruhestörungen bisher nicht vorgekommen.

Bermischtes.

Lustige Rache nahmen neulich einige Autofahrer, die auf der Reise von Preßburg nach Wien waren. Während sie im Gasthof zu Wolfsthal bei Gaimburg Aufenthalt nahmen, setzte sich ein angetrunkenen Bauernbursche in das Fahrzeug und war nicht zu bewegen, den Sitz zu verlassen, als die Fahrt weitergehen sollte, sondern bestand darauf, die Fahrt mitzumachen. Den Automobilfahrern, die Gewaltanwendung vermeiden wollten, blieb nichts anderes

übrig, als den blinden Passagier mitzunehmen. Unter der Fahrt aber wendete sich das Blättchen. Die Geister des Alkohols schlieferten den Bauernburschen bald ein. Die Autofahrer ließen ihn eine Weile ruhig schnarchen, dann, als sie sicher waren, daß er in todähnlichen Schlaf versunken sei, hoben sie ihn aus dem Wagen, legten ihn in den Straßengraben und fuhrten hurtig davon. Als der Bursche erwachte, fand er sich statt auf weichem Automobilpolster auf diesem harten Lager in der Nähe von Schwedat, vor den Toren Wiens, 40 Kilometer von seinem Heimatdorf. Auf Schusters Rappen mußte er nun die überaus frische Nacht die ganze Strecke zurücklegen, die er vorher schlafend durchfaßt hatte.

Marktberichte.

* Calw 9. Aug. Der Wochenmarkt bietet gegenwärtig eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. An Obst sind Aprikosen, Birnen, Äpfel, Pflaumen und Pflaumen zu haben; in großer Menge werden Stachel- und Johannisbeeren zu Markte gebracht, für das Liter werden 12—15 J bezahlt. Kirschchen sind nur noch vereinzelt zu haben; ebenso gering ist die Zufuhr an Heidelbeeren; das Liter stellt sich auf 18—20 J . Gemüse ist jetzt zu gleichbleibenden Preisen von Gärtnern und sonstigen Produzenten massenhaft auf dem Markt. Gurken stehen in diesem Jahr hoch, das Stück kostet 20—35 J je nach Größe; die Gurkenerte ist diesmal nicht besonders ergiebig. Brockelerbsen kosten 12 J pr. Pfund. Neue Kartoffeln stehen fortwährend da und kosten 5 J pr. Pfund. Junge Hühner werden zu 50—90 J angeboten. Eier kosten 8 J pr. Stück und 1 Pfund saure Butter 1.25—1.30 M . Im Vergleich zu anderen Städten sind die Preise als ziemlich hohe zu bezeichnen.

Stuttgart 7. Aug. (Wochenmarkt.) Der heutige Markt bot eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt sind Kirschchen nur noch vereinzelt zu sehen. Heidelbeeren kosteten im Großen 15 J , Johannisbeeren 12—14 J , Stachelbeeren 10 J , Himbeeren 25—30 J per Pfund. Für Aprikosen verlangte man 15—25 J , für Pflaumen 25—35 J , für Pflaumen 14—17 J , Äpfel wurden zu 12—25 J , Birnen zu 12—22 J per Pfund angeboten. Einmachgurken stehen hoch im Preis, für 100 Stück kleine verlangte man 60—70 J , für größere 1, 2 und 3 J per Stück. Die Gurkenerte ist nicht besonders ergiebig. Bohnen kosteten im Großen 16 J , Brockelerbsen 12 J per Pfund. Auf dem Gemüsemarkt verkaufte man zu den seitherigen Preisen. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten Rehschlegel 4.50—6 M , Rehzieher 5.50—7 M , Gänse 5—5.50 M .

Womit kann ich Ihnen dienen? Sind etwa Herz, Leber und Nerven bei Ihnen nicht in Ordnung, he?

„Um, Herr Doktor, ich denke, mit meinen Nerven hat es vollkommen seine Richtigkeit“, antwortete er mit einem leisen Lächeln.

„Das freut mich. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Er setzte sich in einen bequemen Lehnstuhl, und ich tat desgleichen. Ich war neugierig, was wohl sein Besuch zu bedeuten hätte.

„Nun, Herr Doktor,“ begann er endlich in einem geschäftsmäßigen Ton, „möchte ich gern, daß Sie mir alles erzählten, was Sie von dem Morde wissen.“

Seine Worte hatten mich völlig überrascht, aber ich hatte mich seit langer Zeit schon in Selbstbeherrschung geübt, und ich schmeichle mir, daß kein Muskel meines Gesichtes gezuckt hat, als ich in aller Ruhe ihm antwortete: „Dies ist eine sehr sonderbare Frage, und ich kann darauf nur antworten, daß ich nichts weiß.“

„O, das ist doch wohl ein bißchen zu wenig gesagt,“ bemerkte der Detektive mit einer Ruhe, die für mich etwas Aufreizendes hatte.

„Nicht ein bißchen zu wenig!“ erwiderte ich mit einiger Wärme.

„Nun, Herr Doktor, wenn dies auch der Fall ist, so können Sie doch ohne Zweifel mir ein paar Dinge erklären, worüber ich mir den Kopf zerbrochen habe. Zunächst: Wollen Sie mir sagen, warum Sie sich beim Anblick des Leichnams so überrascht zeigten? Sie müssen doch wohl ein anderes Opfer zu sehen erwartet haben. Und warum interessieren Sie sich so sehr für die Lage Ihres Daches — verstehen Sie: Ihres Daches, nicht Ihrer Wohnung — gegenüber dem Zimmer, worin die Leiche gefunden war? Sie müssen doch wohl von diesem Beobachtungsposten aus etwas Auffallendes bemerkt haben. Warum wußten Sie so bestimmt, daß die Derwentsche Wohnung bewohnt war? Sie müssen doch eine oder mehrere Personen darin gesehen haben. Nebenbei bemerkt, sah ich, daß ich von Ihrem Dach aus direkt in die Fenster der Derwents hineinblicken konnte. Dann ver-

rieteten Sie wieder große Überraschung, als Fräulein Derwent ihren Schleier zurückschlug. Warum taten Sie das? Sie müssen doch wohl früher in der Wohnung eine Person gesehen haben, die ganz anders aussah, als das Fräulein. Und warum fragten Sie gerade die beiden Atkinschen Diensthofen und sonst niemanden von allen Hausbewohnern nach einem gewissen Geschehen? Sie selber müssen einen Schrei gehört haben, der aus der Atkinschen Wohnung drang. Endlich verrieteten Sie ein ganz besonderes Interesse für den Nebeneingang des Hotels. Dieser Umstand ist deswegen auffallend, weil dieses Fenster Ihrer Wohnung genau diesem Nebeneingang gegenüber liegt. Ich brauche nur noch hinzuzufügen, daß Ihr Aufenthalt auf Ihrem Dach während eines Teils der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag oder früh am Donnerstag morgen bewiesen ist, denn ich fand neben dem Schornstein eine gewisse Menge Pfeifenasche. Wie ich sehe, rauchen Sie Pfeife — er zeigte nach seinem Pfeifenbrett — Ihr Hausbesorger aber nicht und die beiden anderen Mieter Ihres Hauses auch nicht. Außerdem sind alle anderen Hausbewohner bereit, vor Gericht zu beschwören, daß sie in der letzten Zeit nicht oben auf dem Dach gewesen sind. Diese Asche kann aber nicht lange dort gelegen haben, sonst hätte sie der Wind verweht. Sie sehen also: ich weiß zwar sehr wenig, aber ich weiß genug, um bestimmt zu wissen, daß Sie mehr wissen.“

Ich war völlig verblüfft und starrte den Detektive ein paar Minuten lang sprachlos an. Endlich sagte ich:

„Na, und wenn ich zugebe, daß ich einen Teil der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag oben auf meinem Dache verbrachte — was beweist das? Und wenn ich wirklich irgend etwas Verdächtiges gehört oder gesehen hätte — wie können Sie das beweisen? — Und vor allen Dingen: wie können Sie mich zwingen, Ihnen etwas davon zu sagen?“

„Das kann ich nicht!“ antwortete Merritt heiter. „Ich kann Sie nur bitten, es zu tun!“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Breitenberg.

Grundstücks-Versteigerung.

Die Anna Marie Funk geb. Fendel, Ehefrau des Mattäus Funk, Bauers hier, bringt am nächsten

Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Breitenberg ihr gesamtes Anwesen zur freiwilligen Versteigerung. Dasselbe besteht in:

Geb. Nr. 72	5 a 34 qm	Wohnhaus, Scheuer zc. in den Hausäckern,
" 71	— 69 "	Henscheuer daselbst,
Parz. Nr. 262	2 ha 43 " 55 "	Ader, Baumader, Wiese und Laubgebüsch in den Hausäckern,
" 261/3	— 63 " 71 "	Ader daselbst,
" 293	1 " — 30 "	Wiese in den Mäbern,
" 299	1 " — 38 "	gemischter Wald daselbst und
" 297/2	— 29 " 43 "	desgleichen daselbst.

Das vorhandene Inventar kann mitgeworben werden. Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erteilt wird.

Den 5. August 1909.

Der Grundbuchbeamte.
Bez.-Notar L a n e r in Teinach.

Gechingen.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich das

Manufaktur- u. Spezereiwarengeschäft von B. Kaltenmark

hier käuflich übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit nur guter preiswerter Ware zu bedienen und bitte ich, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Christian Beisswanger.



Eine wirklich praktische Hausfrau

verlangt stets ausdrücklich Beilchen-
seifenpulver „Goldperle“. — Jedes
Paket enthält ein hübsches, praktisches
Geschenk.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke. Obacht wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen!

Pitch- und Redpine

tannene und kieferne Hobelriemen, künstl. getrocknet und auf Zimmer-
längen eingeteilt, Lambris, Klebstäbe nsw. liefert billigt

Rob. Bürkle, Pforzheim,
Säge- und Hobelwerk, (Wärmtal).



Kostenlos

Handtücher und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

Drangestern	}	Stern- wollen!
Blaustern		
Rotstern		
Violettstern		
Grünstern		
Braunstern		

(feinste, hochfeine, beste Consume)

nur echt mit obigen Sternzeichen bei Norddeutschen Volkswollerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

Gesucht auf 1. Sept. event. früher
ein ordentliches, jüngeres

Mädchen

für H. Haushalt.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Dienstmädchen gejucht.

Zum sofortigen Eintritt suche ein
kräftiges, ehrliches Mädchen, nicht unter
20 Jahren, das etwas kochen kann.

Frau Kaufmann Herzog.

2 freundliche, möblierte

Zimmer

hat zu vermieten

Bäder Schnürle.

Wer verkauft hier oder
Umgebung
Wohn-, Geschäftshaus oder sonstiges
Anwesen. Offerten unter **F T 265**
an die Exped. ds. Bl.

Freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern und allem Zubehör
an kleinere, ruhige Familie bis 1. Okt.
zu vermieten.

Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.

Ein Vorzug

ist es, daß meine Haushalt-Familien-
seife 6 Stk. 50 Pfg. und Kinder-
badeseife 3 Stk. 50 Pfg. mild, garantiert
rein, neutral und angenehm parfümiert ist.
Nur zu haben bei **Hermann
Beisser, Marktplatz.**

Homöop. Krampfhusten- Tropfen

d. bekannt. Dr. Hölzle-
schen (Bestand. Ca.
Op. Ipec. Bell. D. 4 je 25) erhält-
lich à 70 Pfg. in beiden Apotheken.

Einen gutenhaltenen
Zweispänner-Wagen,
sowie ein leichtes

Einpänner-Fuhrwägel

hat zu verkaufen

Wottlieb Gräter,
Weilberstadt.

Verloren.

Von Speckhardt nach Altburg sind
Wandketten verloren gegangen. Es
wird freundlich gebeten, dieselben im
Lamm in Altburg abgeben zu wollen.

Zugelaufen

ist mir ein roter lang-
haariger Schnauzer.
Der rechtmäßige
Eigentümer kann ihn
innerhalb 8 Tagen
abholen.

A. Kraushaar, Möttlingen.

Zugelaufen ist mir
ein roter
Schnauzer
mit Halsband; derselbe
kann gegen Ersatz der Kosten abgeholt
werden bei

Karl Schlienz, Lederstraße.

Globus

Putzextrakt

putzt
besser
als andere

Metall-Putzmittel

Die
Druckerei
dieses Blattes

liefert sämtliche im kaufm.
Kontor benötigten Druck-
arbeiten, wie:

- Fakturen
- Briefbogen
- Couverts
- Circulare
- Preislisten
- Prospekte
- Wechsel
- Quittungen
- etc. zu billigen Preisen.